

kultumovies

DAS KINOMAGAZIN * DIE BESTEN FILME 2 | 2026

»CATCH ME IF YOU CAN trifft THE WOLF OF WALL STREET«

DEADLINE

TIMOTHÉE CHALAMET

MARTY SUPREME

— EIN FILM VON JOSH SAFDIE —

AB 26. FEBRUAR IM KINO



FILMSTARTS.DE



THE TELEGRAPH



FINANCIAL TIMES



THE STANDARD



THE GUARDIAN



EMPIRE



DEN OF GEEK



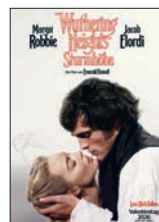
HEAT



TRAILER

Neue Filme Ein Kuchen für den Präsidenten
Dead of Winter – Eisige Stille | Zwei Staatsanwälte
Once upon a Time in Gaza | Night Stage

Stars Marie Leuenberger | Emma Thompson
Elvis Presley/Baz Luhrmann | Hasam Hadi



GEWINNER



GOLDENER LÖWE
BESTER FILM

MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
LA BIENNALE DI VENEZIA 2025

EIN FILM VON
JIM JARMUSCH

TOM
WAITS

ADAM
DRIVER

MAYIM
BIALIK



„EIN FILM
ZUM
GENIESSEN“
THE GUARDIAN

F A T H E R

CHARLOTTE
RAMPLING

CATE
BLANCHETT

VICKY
KRIEPS



„LAKONISCH
LÄSSIG“
TTT - TITEL THESEN
TEMPERAMENTE

M O T H E R

INDYA
MOORE

LUKA
SABBAT



„BERÜHREND“
VULTURE

**S I S T E R
B R O T H E R**

AB 26.02. IM KINO

MUBI

SAINT LAURENT
PRODUCTIONS

Fremantle

Cinema
Inutile

Fis Éireann
Screen Ireland

weltkino

Trailer abspielen



WeltkinoFilmverleih

LIEBE LESER:INNEN!

was steht nicht alles an in diesem Monat! Die Berlinale steigt wieder – auf der letzten Seite des Magazins finden Sie mehr zum größten deutschen Filmfestival. Der Oscar wird zwar erst im März verliehen, doch wie immer wirft die Gala ihren Schatten weit voraus, was allein schon am Termin der Nominierungen festgemacht werden kann: Eine Woche bevor Sie dieses Magazin in Händen halten können, fanden sie statt. Und dann noch die vielen Kinostarts in diesem Monat, dem kürzesten Monat des Jahres. Wir haben also noch weniger Zeit als sonst, um all die Filme in den Kinos zu sehen, die uns gefallen und die es wert sind. Wie immer haben wir Ihnen bei der Wahl mit Expertise geholfen.

Und damit wünsche ich Ihnen eine schöne Zeit im Kino!
Jürgen Wittner

Foto: © Freibeuter Film

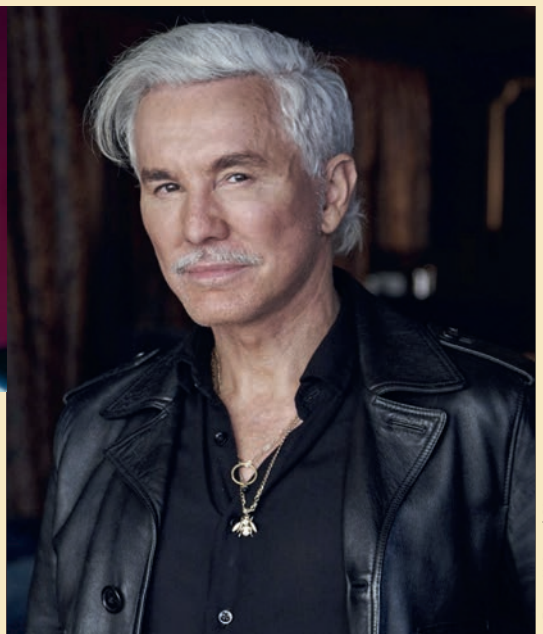


MARIE LEUENBERGER

Die deutsch-schweizerische Schauspielerin Marie Leuenberger spielt oft und wohl auch gern starke Frauen, die an ihre Grenzen gebracht werden. In der Serie „Ein Krimi aus Passau“ ist sie eine Ex-Polizistin, die sich unter falschem Namen im Bayerischen vor der Rache des Berliner Organisierten Verbrechens schützt. Im Kinofilm „Verbrannte Erde“ ist sie die Fluchtfahrerin des von Mišel Matičević gespielten Gangsters Trojan, und in der Serie „Was wir fürchten“ spielt sie schon wieder eine Polizistin, die mit ihrer Tochter einen Ortswechsel in die düstere Provinz vollzieht. Jetzt kann man Marie Leuenberger wieder im Kino sehen. In **Mother's Baby** spielt sie einen Dirigentin, die sich mit ihrem Mann endlich den Kinderwunsch erfüllt, dann aber das frisch entbundene Baby nicht annehmen will. Oder ist es gar nicht ihres? Nur eine kurze Warnung: Dies ist ein Thriller! jw

ELVIS PRESLEY / BAZ LUHRMANN

Eigentlich wollte Regisseur Baz Luhrmann nur mal das Archiv von Warner anzapfen, um Material für seinen Film Elvis von 2022 zu finden. Doch dann entdeckte er in den Salzminen von Kansas, wo Warner sein Archiv hat, 68 Filmschachteln zum Teil ohne Ton und in unterschiedlicher Qualität und machte sich ans Auswählen, Restaurieren, und Montieren. Das Ergebnis ist jetzt der Film **EPiC: Elvis Presley in Concert**, der ab 26. 2. bei uns im Kino läuft. jw



Fotos: Universal Pictures

Marty Supreme

In seinem neuen schwindelerregenden Film „Marty Supreme“ jagt Josh Safdie einen von Timothée Chalamet gespielten Tischtennispieler durch die Nachkriegszeit und die harten Mühlen des American Dream.

1952, New York: Sex im Warenlager? Während der Arbeit? Mit einer verheirateten Freundin aus Kindheitstagen? Das verspricht Ärger. Und wo Ärger lauert, ist Marty nicht weit. Gleich mit der ersten Szene von Josh Safdies neuem Kinofilm „Marty Supreme“ verlieben wir uns in die charmante Großspurigkeit des von Timothée Chalamet mit Verve verkörperten jüdischen Schuhhändlers Marty Mauser.

Dass Josh Safdie ein herausragender Geschichtenerzähler ist, dürfte seit „Uncut Gems“, seinem Thriller über die Abwege eines spielsüchtigen jüdischen Juweliers aus New York, bekannt sein, und auch mit „Marty Supreme“ erzählt Safdie wieder die Geschichte eines von Geldnöten gehetzten Großmauls. Dass der US-Regisseur ein ebenso brillanter Bewegtbild-Ästhet ist, beweist nun sein budgetschwerer A24-Ping-Pong-Film. Schwimmen etwa gleich nach der Eröffnungsszene, in der sich Marty mit Rachel (Odessa A'zion) im Lager des Schuhladens seines Onkels vergnügt, Spermien über die Leinwand, während sich eine Eizelle zu Alphavilles 80er-Jahre-Synthpop-Hymne „Forever young“ in einen Tischtennisball verwandelt. So schön campy wurde ein rundes Spielgerät zuletzt in Luca Guadagninos „Challengers“ inszeniert: ganz großes Tennis!

Ein Cast zum Zungeschnalzen

Obwohl Marty seinen Job gut macht, zum Manager befördert werden soll und nach eigener Einschätzung selbst einem Beinamputierten noch Schuhe andrehen könnte, will er raus aus dem miefigen Schuhgeschäft und der beste Tischtennispieler der Welt werden. So sehr es dem 23-Jährigen an Geld mangelt, fehlt ihm eines ganz sicher nicht: Hybris. Und tatsächlich gelingt es dem pickligen Ping-Pong-Boy, mit gestohlenem Geld aus dem Safe seines Onkels an einem renommierten Tischtennisturnier in London teilzunehmen und ins Finale einzuziehen. Dort ist allerdings Schluss. Marty's Nemesis: Der Japaner Endo. Alles ist angerichtet für die Hollywood-Heldenreise, auf der gelogen, betrogen und gestohlen sowie geflucht, gefickt und geschossen wird. Es ist ein Chaos sondergleichen, fanta-



Sportdrama

US 2025 | 149 Min.

Tobis Film

Regie: Josh Safdie
mit Timothée Chalamet,
Gwyneth Paltrow,
Odessa A'zion

Für Fans von

Josh Safdie

Ab 26. 2. im Kino

Fotos: Tobis Film

stisch orchestriert und von einem Cast getragen, der vor Spiel-
freude nur so strotzt und Chalamet die Bälle im wahrsten Sinne
punktgenau serviert.

50s meets 80s

Dass sich Safdie für Chalamets Rolle vom verstorbenen US-
Tischtennispieler Marty Reisman hat inspirieren lassen, ist



kaum von Bedeutung. Hält es der Film mit der Wirklichkeit
doch in etwa so genau wie sein Protagonist mit der Wahrheit.
Und so gönnt sich der Film einen Synthie-Soundtrack, der mal
so gar nicht nach 50er-Jahre klingt: Neben Alphaville begleiten
etwa Peter Gabriel, Tears For Fears oder New Order die mitun-
ter hyperrealistische Nachkriegsszenerie in den USA und Japan
– ein kluger Kniff. Könnte der Film damit doch auch als Retro-
spektive des alten Marty Mausers gelesen werden, der 30 Jahre
später seinen ambitionierten Aufstieg nacherzählt. Immerhin
würde jene narrative Perspektive erklären, warum der Protago-
nist selbst dann noch als sympathisches Schlitzohr davon-
kommt, wenn er seine Mutter (Fran Drescher), seinen besten
Freund (Tyler Okonma alias Tyler, The Creator) und die schwan-
gere Rachel im Stich lässt, um seinem Traum nachzujagen.

Goldgräber- und Blutsaugerstimmung

Doch was ist eigentlich sein Traum? An einer Stelle erklärt
Marty der Hollywood-Schauspieler Kay Stone (Gwyneth Pal-
trow), er sei auch so etwas wie ein Performer. Weshalb einen
zunehmend die Ahnung beschleicht, dass Tischtennis für Marty
bloßes Vehikel für den Aufstieg ins Rampenlicht ist. Hier findet
sich die wohl (einzige?) entscheidende Übereinstimmung von
Chalamets Rolle und dem echten Marty Reisman wieder. War
Reisman doch stets für seine unkonventionelle Interpretation
des Tischtennisports und als Showman bekannt. Und so ist
„Marty Supreme“ weniger ein Biopic als ein Film über das
Showbusiness, über das Spektakel als Ware und über das
Kunststück, Leidenschaft nicht in Besessenheit kippen zu lassen.
Letzteres gelingt Marty nur bedingt. Auch, weil Safdie mit dem
steinreichen Milton Rockwell einen übermächtigen Antagonisten
abseits der Tischtennisplatte installiert, der in dem aufblühen-
den Sport einen unerschlossenen Markt wittert und gierig
beginnt, Talent abzusaugen. Treffend besetzt mit dem kanadi-
schen Unternehmer Kevin O'Leary, bezeichnet sich Rockwell an
einer Stelle sogar selbst als Vampir: Aus Goldgräber- wird Blut-
saugerstimmung. So punktgenau Safdie ein Sittenbild der Ver-
heißungen des American Dream nachzeichnet, so unsentimen-
tal blickt er mit dem teuersten Film, den A24 je publiziert hat,
auf jüdisches Nachkriegsleben (Stichwort: Honig-Szene). Das ist
großes Hollywood-Kino, das sich selbstbewusst in die Riege
legendärer Sportfilme wie „Rocky“, „Die Farbe des Geldes“
oder „An jedem verdammten Sonntag“ einreicht.

Felix Eisenreich



Fotos: © Vuelta Entertainment

Ein Kuchen für den Präsidenten



Drama

IQ/US/QA 2025 | 105 Min.

Vuelta Germany

Regie: Hasan Hadi

mit Baneen Ahmed

Nayyef, Sajad Mohamad

Qasem, Waheed Thabet

Khreibat

Für Fans von

*„Die Saat des heiligen
Feigenbaums“*

Ab 5. 2. im Kino

Regisseur Hasan Hadi schaut in seinem ersten Spielfilm mit den Augen von Kindern auf ein vom Krieg zerrüttetes Irak im Jahr 1991. *kulturmovies* sprach mit ihm über Kindheit in Zeiten des Terrors.

Herr Hadi, Sie haben mit „Ein Kuchen für den Präsidenten“ einen Film gedreht, der im Irak spielt, als Irak 1991 Kuwait überfallen hatte und deshalb neben den USA, Israel und Iran zum ersten Mal auch von anderen arabischen Staaten angegriffen wurde. Wie erlebten Sie den Krieg? Sie waren damals Kind.

Hasan Hadi: Ich habe mich unter der Treppe versteckt, bin aus der Stadt in die Dörfer geflohen und bin anstelle des Weckers vom Luftalarm geweckt worden. Meine Kindheit war voller Momente des Schreckens und der Gefahr. Hinzu kam das Gefühl, dass die ganze Welt gegen uns war. Wir wurden kollektiv durch Sanktionen bestraft, die normalen Irakern den Zugang zu lebensnotwendigen Lebensmitteln und Medikamenten verwehrten. Ich habe diese Sanktionen selbst erfahren und gesehen, wie sie die Seelen der Menschen erfassen, sie von innen heraus verändern und ihre Herzen verhärten. Nichts am Krieg ist gut, nur sein Ende.

Dem Film merkt man den Krieg ständig an – Militärjets brettern über die Szenerie, in der Stadt Basra treiben Inflation und Nahrungsknappeit die Menschen zu Diebstahl und Raub, aber auch in die Prostitution. Dass Saddam Hussein gleichzeitig groß gefeiert wird, macht den Film oft zur Satire. Kann manchmal nur noch Lachen helfen?

Hadi: Für mich hat Lachen die unbestreitbare Kraft,



Hasan Hadi

die Seele zu heilen und Menschen zu helfen, ihre Tragödien und Schmerzen zu überwinden. Lachen verspottet den Schmerz. Es gibt einen Hoffnungsschimmer. Wir haben ein arabisches Sprichwort, das besagt: „Wie eng wäre das Leben, gäbe es nicht den Raum der Hoffnung“, und Humor gibt uns diese Hoffnung. Lachen ist ein mächtiges Werkzeug. Es heilt die Seele, verscheucht den Diktator. Es kommt nur darauf an, wer lacht.

Die 12-jährige Lamia muss zum Geburtstag des Präsidenten Saddam Hussein einen Kuchen backen: Inflation und Nahrungsknappeit machen daraus ein unmögliches Unterfangen. Wie gut konnten Kinder damals in ihrem Innern eine heile Welt bewahren, obwohl die äußere Welt schon lange zerbrach?

Hadi: In einer Zeit, in der die Gesellschaft dich wie einen Erwachsenen behandelt, war es fast unmöglich, diese Unschuld zu bewahren. Ich würde sogar sagen, dass die Kinder im Film Erwachsene und die Erwachsenen Kinder sind. Es ist der erwachsene Präsident, der den Kuchen will, und es sind die Kinder, die die Verantwortung für das Backen des Kuchens übernehmen. In dieser Zeit war es sogar verpönt, wenn Kinder nicht die Schule abbrachen, um ihren Eltern zu helfen und Essen auf den Tisch zu bringen. Damals wurden alle Vorstellungen von Kindheit und Unschuld völlig umgeworfen.

Interview: Jürgen Wittner

Zwei Staatsanwälte



Drama

FR/DE/NL/LV/RO/LT 2025
118 Min.

Barnsteiner Film

Regie: Sergei Loznitsa
mit Alexander Kuznetsov,
Anatoliy Belyy, Aleksandr
Filipenko

Für Fans von

„Burnt by the Sun – Die
Sonne, die uns täuscht“
von 1994 und „The Inner
Circle“ von 1991

Ab 19. 2. im Kino

Generalstaatsanwaltschaft von den unhaltbaren Zuständen im Gefängnis zu informieren. Das hätte er aber besser bleiben lassen. Der Generalstaatsanwalt, der die Beschwerde regungslos zur Kenntnis nahm, war nämlich Andrei Wyschinski, der 1937 wirklich in dieser Position arbeitete und der als der Erfinder der berühmten stalinistischen Schauprozesse gilt. Auf der Heimfahrt sitzen im Zug schon zwei NKWD-Mitarbeiter. Regisseur Loznitsa lässt seinen Film jetzt in verzweifelten Zynismus kippen: Die beiden singen mit „Durch Täler und über Hügel“ ein Bürgerkriegslied der Roten Armee und zeigen mit ihrer aufgesetzten Fröhlichkeit als Schlusspunkt des Films die lachende Brutalität der Staatsmacht. „Zwei Staatsanwälte“ ist filmästhetisch brillant und in seiner Kritik des Stalinismus niederschmetternd. jw

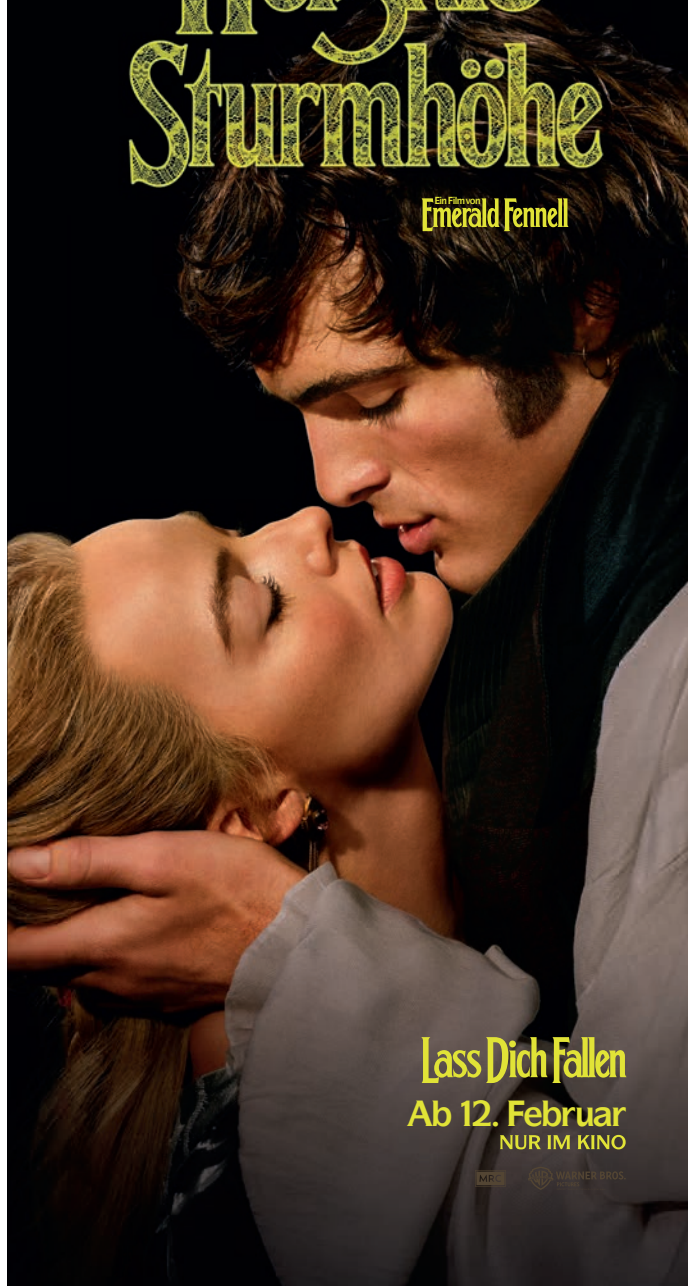
Der ukrainische Regisseur Sergei Loznitsa hat mit „Zwei Staatsanwälte“ den gleichnamigen Roman des russischen Schriftstellers Georgi Demidow verfilmt und zusammen mit dem rumänischen Kameramann Oleg Mutu ein klaustrophobisches Kammerspiel der Extraklasse geschaffen. 1937 zur Zeit der Großen Säuberungen in der Sowjetunion: Die Beschwerdebriefe der Gefangenen eines Provinzgefängnisses werden regelmäßig in einem Ofen verbrannt. Nur ein einziger Brief eines Insassen erreicht den jungen und eifrigen Staatsanwalt Kornjew (Alexander Kuznetsov). Als Kornjew im Gefängnis den Vorwürfen des Gefangenen nachgehen will, wird er mit der Furcht evozierenden passiven Aggressivität des Personals konfrontiert. Der Gefängnisdirektor lässt ihn lange warten, die Wärter sprechen sich mit ihren Vorgesetzten ab und stellen sich Kornjew bedrohlich entgegen, der Gefangene aber zeigt ihm in dieser von Mutu wie ein dunkles Verlies gefilmten Zelle seine Folterverletzungen. Wieder draußen, fährt Kornjew umgehend nach Moskau, um die

Margot
Robbie

Jacob
Elordi

“Wuthering Heights” Sturmhöhe

Ein Film von
Emerald Fennell



Lass Dich Fallen
Ab 12. Februar
NUR IM KINO

MPEG WARNER BROS.



No other Choice

„Ich habe alles, was ich brauche“, freut sich Man-soon (Lee Byung-hun) an einem spätsommerlichen Grillabend in seinem Garten. Was wie Affirmation klingt, ist schlichtweg eine Tatsache: Man-soon ist glücklich verheiratet, hat zwei Kinder, zwei Hunde, ein geräumiges Haus und einen guten Job als Ingenieur in der Papierindustrie. Als Letzteres der Digitalisierung und Automatisierung anheimfällt, findet sich der eben noch glückliche Familienvater in einem – nun wirklich – affirmativen Hokuspokus-Hilfekurs wieder. Gegen den freien Fall hilft das allerdings nur bedingt, es müssen härtere Geschütze her. Selten wurde die Angst vor Abstieg und Arbeitslosigkeit so

kurzerhand zu töten. Schnell hat man die Parabel auf die LinkedIn-Ellenbogengesellschaft verstanden, der eigenwillige Erzählstil und die perfekt temperierten Slapstick-Momente halten einen dennoch bis zum Schluss an der Stange. Zumal wir, als Ausweglosigkeit und Ohnmacht vollends um sich greifen, verstehen, dass Park hier eine weitaus tiefere Analyse vornimmt, als zunächst vermutet. Schließlich erzählt „No other Choice“ auch von der durchs Geld bestimmten Freiheit, von der Ökonomie der Liebe und der falschen Annahme, dass Glück der Moral unterliegen würde. Wer da an Bong Joon-hos „Parasite“ denkt, liegt nicht falsch. *je*

eigen, so interessant inszeniert wie in dieser schwarzhumorigen Satire. Bei der Schönheit der Bilder dieses Films und wie elegant der südkoreanische Star-Regisseur Park Chan-wook („Oldboy“, „Die Frau im Nebel“) die digitale mit der analogen Welt in Beziehung setzt, könnte man beinahe vergessen, wie existenziell es hier zugeht. Und so plant Man-soon, seine Mitbewerber um eine der letzten lukrativen Stellen in der Papierbranche



Schwarze Komödie

KR 2025 / 139 Min.

Plaion Pictures

Regie: Park Chan-wook
mit Lee Byung-hun, Son Ye-jin, Park Hee-soon

Für Fans von

„Paradise“

Ab 6. 2. im Kino

Sie glauben an Engel, Herr Drowak?



Tragikomödie

DE/CH 2025 / 127 Min.

X-Verleih

Regie: Nicolas Steiner
mit Luna Wedler, Karl Markovics, Saga Sarkola

Für Fans von

„Delicatessen“ und „Die fabelhafte Welt der Amelie“

Ab 19. 2. im Kino

Zunächst vorneweg: Dies ist der Film des Karl Markovics. Die Performance des österreichischen Schauspielers („Das Licht“, „Die Ermittlung“) in der Rolle des Alkoholikers Hugo Drowak, der mit dem Leben längst abgeschlossen hat, ist so intensiv gespielt wie schmerzhaft beim Zuschauen. Was ihm Lena (Luna Wedler), die vom Amt für Ruhe und Ordnung als Schreibtherapeutin zu ihm geschickt wird, an Liebe und Optimismus zukommen lässt, zerstört Hugo noch in der ersten Sekunde. Doch irgendwann erreicht sie ihn und zwingt Hugo, literarisch das zu verarbeiten, was ihn bewegt. Es ist die Vergangenheit. In farbigen Rückblenden – die Gegenwart ist in tristem Schwarz-Weiß gehalten – sehen wir den jungen Hugo in der Liebe aufgehen und scheitern, was ihn zu dem machte, der er jetzt ist. Der Schweizer Regisseur Nicolas Steiner hat mit seinem Spielfilmdebüt das Drehbuch der Autorin Bettina Gundermann verfilmt und eine

tieftraurige Komödie über ein gescheitertes Leben geschaffen. „Sie glauben an Engel, Herr Drowak?“ zeigt in vielen skurrilen Momenten eine durchbürokratisierte Gesellschaft mit ihren Zwängen dem Individuum gegenüber. Die Locationscouts haben ganze Arbeit geleistet mit den Gebäuden im brutalistischen Stil, und Kameramann Markus Nestroy hat eine unglaubliche Poesie in seine Einstellungen gezaubert. Der Film ist gerade auch dadurch mehr als ein skurriles Märchen über die Verlorenheit des Menschen in unserer Welt geworden. *jw*





Father Mother Sister Brother



Episodenfilm

US/IE/FR 2025 | 110 Min.

Weltkino

Regie: Jim Jarmusch

mit Tom Waits, Adam Driver, Mayim Bialik

Für Fans von

„Night On Earth“

Ab 26. 2. im Kino

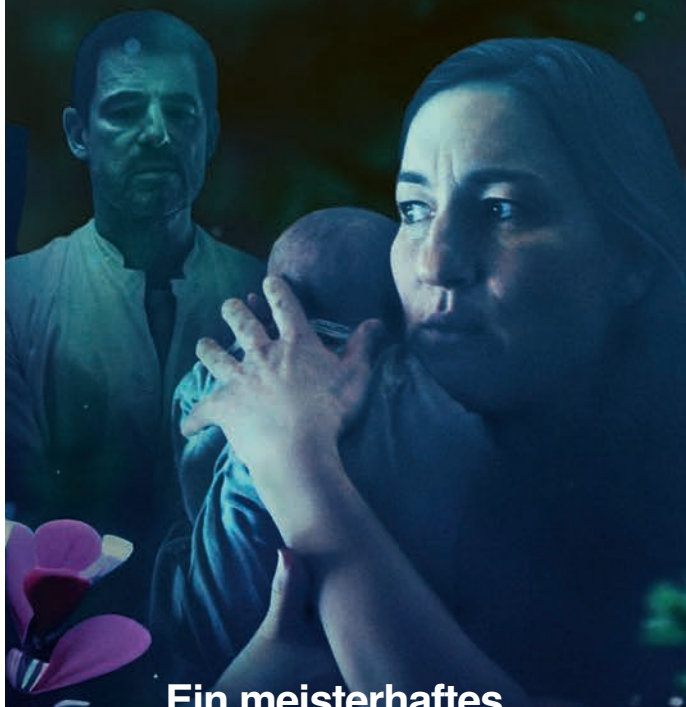
Regielegende Jim Jarmusch liebt es, Episodenfilme zu drehen und auf diese Weise ein Thema mit Variationen immer wieder neu zu erzählen. In „Father Mother Sister Brother“ sind es Familienbeziehungen, die ihn interessieren, vor allem, wenn sie gestört sind. Seine Schauplätze könnten unterschiedlicher nicht sein: eine vollgerümpelte Bruchbude in der tiefsten amerikanischen Provinz, ein piekfeines Stadthaus in Dublin und eine nach dem Tod der Bewohner ausgeräumte Wohnung in Paris. Doch sie haben eines gemeinsam: Die Familien, die sich dort treffen, haben alle einen Knacks. Das enthüllt sich, Jarmusch-typisch, erst nach und nach – in langen, ruhigen Einstellungen, in lakonischen Dialogen und mit Lücken im Erzählen, die der Zuschauer selbst schließen muss. Klar ist: Weder der Vater in seinem einsamen Haus am See – Tom Waits spielt ihn brillant als prädezenten Zausel mit Hygieneproblem – noch die

erfolgreiche Schriftstellerin (Charlotte Rampling), die ihre Töchter Timothea und Lilith einmal im Jahr zum Tee lädt, haben ihren Kinder irgendetwas zu sagen – und schon gar keine echten Gefühle entgegenzubringen. Erst die letzte Episode, das Wiedersehen der Zwillinge Skye und Billy (Foto), die nach dem Unfalltod ihrer Eltern ein letztes Mal deren Wohnung besuchen, zeigt, dass Jarmusch nicht nur Ironie, sondern auch Zärtlichkeit kann – und auch hier haben es die Kinder verpasst, ihren Eltern nahezukommen ... Ob das alles nun so bedeutsam ist, dass „Father Mother Sister Brother“ zu recht den Goldenen Löwen in Venedig erhalten hat? Auf jeden Fall ist es, Jarmusch-typisch, äußerst unterhaltsam. *ascho*

AB 15. JANUAR 2026 IM KINO



75^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Wettbewerb



„Ein meisterhaftes
Spiel mit
Unschärfen und
Doppeldeutigkeiten.“
The Spot media & film

mother's baby

mit

Marie Leuenberger
Hans Löw
Claes Bang
Julia Franz Richter



film & verleih





Foto: Leonine Filmdistribution

Dead of Winter – Eisige Stille



Dort, wo alles begann, soll es auch enden. Auf einem zugefrorenen See, in einer abgelegenen und menschenleeren Region im tiefsten Winter, will Barb (Emma Thompson) ihrem verstorbenen Ehemann seinen letzten Wunsch erfüllen und seine Asche dort verstreuen, wo er ihr einst den Heiratsantrag gemacht hat. Mit ihrem alten Pickup kämpft sie sich entschlossen durch Schnee und Sturm zu ihrem Ziel. Doch die Abgeschiedenheit des nördlichen Minnesota hat auch andere Akteure angezogen: In einer abgelegenen Jagdhütte hält ein skrupelloses Entführerpaar (Judy Greer und Marc Menchaca) eine junge Frau gefangen. Barb wird unfreiwillig Zeugin des Verbrechens und

setzt alles daran, die Frau zu retten. Ohne Waffen und ständig in Gefahr, entdeckt zu werden, kämpft Barb nicht nur gegen die Zeit, sondern auch gegen die tödliche Kälte an. Kann Emma Thompson eigentlich alles? Dass die britische Schauspielerin Drama, Komödie, Fantasy und Kostümfilm meisterhaft beherrscht, ist ja bekannt. In „Dead of Winter – Eisige Stille“ beweist die mehrfache Gewinnerin des Golden Globe und des Oscars, dass ausgerechnet mit 66 Jahren auch das Actiongenre in ihrem Repertoire vorhanden ist. Durchaus glaubwürdig schlittert Thompson durch die manchmal etwas verworrene Story, die aber durch das ungewöhnliche Setting immer spannend bleibt. *rw*

Actionthriller

US/DE 2025 | 97 Min.

Leonine

Filmdistribution

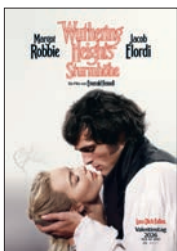
Regie: Brian Kirk
mit Emma Thompson,
Judy Greer,
Marc Menchaca

Für Fans von

„Hard Powder“

Ab 19. 2. im Kino

Wuthering Heights – Sturmhöhe



Liebesdrama

US 2025, 135 Min.

Warner Bros.

Regie: Emerald Fennell
mit Margot Robbie,
Jacob Elordi, Hong Chau

Für Fans von

„Promising young Woman“

Ab 12. 2. im Kino

Regisseurin Emerald Fennell hat mit „Wuthering Heights – Sturmhöhe“ den gleichnamigen Roman der Autorin Emily Brontë verfilmt. Es ist das Liebesdrama zweier Stiefgeschwister voller Obsessionen und Zerstörungskraft. Bereits viermal wurde der Roman verfilmt: 1939, 1970, 1992 und 2011. 1992 spielten Juliette Binoche und Ralph Fiennes das Liebespaar Cathy und Heathcliff, im Jahr 2011 wurde der Roman dann noch einmal von Andrea Arnold ins Kino gebracht. Das hat seine Gründe. Als Emily Brontës Roman 1847 er schien, wurde er wegen des Fehlens von Personen, mit denen man sich identifizieren konnte, weder von der Kritik noch vom Publikum enthusiastisch aufgenommen. Dennoch und vielleicht gerade deshalb gilt die Geschichte von der obsessiven Liebe zwischen zwei Stiefgeschwistern, die in extremen Hass umschlägt, als ein Meisterwerk des Viktorianischen Zeitalters, an dem

sich auch der Film in regelmäßigen Abständen abarbeitet und das er immer wieder neu interpretieren will. Emerald Fennell kennt beide Hauptdarsteller bereits aus früheren Zusammenhängen. Mit Margot Robbie hat sie in zwei Filmen zusammengearbeitet: Bei „Promising young Woman“ als Regisseurin, und bei „Barbie“ spielte Fennell in einer Nebenrolle mit. Mit Jacob Elordi drehte sie den Film „Saltburn“. *rw*



Foto: Courtesy Warner Bros. Pictures

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 9. 2.

Regisseur Luc Besson wollte einen Film über eine wirklich große Persönlichkeit machen, wie Gott, Jesus oder Fidel Castro - oder eben den berühmtesten Vampir der Welt, gespielt von Caleb Landry Jones. Besson verfilmte also das Blutsauger-Epos neu, mochte aber überhaupt keine Horrorfilme, fürchtet sich gar davor! Die Geschichte von Dracula ähnelt daher auch eher dem romantischen Stoff von „Die Schöne und das Biest“. Es geht um verlorene und unmögliche Liebe - und natürlich um die Macht spitzer Zähne. vs

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 13. 2.

AB 26. FEBRUAR IM KINO

Die Ältern

„Du riechst wie ein Vater!“ Schon am frühen Morgen muss Hannes (Sebastian Bezzel) Erniedrigungen dieser Art einstecken. Dabei liebt der Mitfünfziger sein gemütliches Dasein und seine Kinder. Aber es soll noch schlimmer kommen. Als seine 20-jährige Tochter auszieht, verschwindet Ehefrau Sara gleich mit. Hannes' so sicher geglaubtes Heile-Welt-Leben mit Haus und Familie ist futsch. Für den einst gefeierten Buchautor ist Veränderung ein Fremdwort. Gegen seine Natur begibt sich der behäbige Boomer auf eine deprimierende Lesereise, quält sich zu

sportlichen Aktivitäten und versucht verzweifelt, seinen Sohn durchs Abi zu bringen. Erst die zufällige Begegnung mit Vanessa bewegt etwas in Hannes. Gibt es etwa doch ein Leben jenseits der Komfortzone? Wenn Sönke Wortmann („Der Vorname“) einen Roman von Jan Weiler verfilmt, weiß man, was man bekommt. „Die Ältern“ ist eine grundsätzliche Komödie, und Sebastian Bezzel („Rehagout-Rendezvous“) für die Rolle des ziellosen Wohlstands-Schlaffi perfekt besetzt. *rw*



Komödie

DE 2025 | 104 Min.
Constantin Film
Regie: Sönke Wortmann
mit Sebastian Bezzel,
Anna Schudt,
Kya-Celina Barucki

Für Fans von

„Es ist nur eine Phase, Hase“

Ab 12. 2. im Kino

Foto: © Constantin Film Distribution / Gordon A. Timpen

Ein fast perfekter Antrag



Komödie

DE 2025 | 100 Min.
Leonine Filmdistribution
Regie: Marc Rothemund
mit Heiner Lauterbach,
Iris Berben,
Amira Demirkiran

Für Fans von

„Wir sind die Neuen“

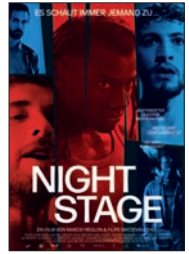
Ab 26. 2. im Kino

Viel passiert nicht im Leben des störrischen Witwers Walter (Heiner Lauterbach). Gassi gehen mit dem Hund und das Verfassen von Restaurantverrichten im Internet halten den ehemaligen Ingenieur bei Laune. Das Leben der Kunstprofessorin Alice (Iris Berben) ist das genaue Gegenteil. Ihre Arbeit an der Uni und ihr großer Freundeskreis füllen sie komplett aus. Das Letzte, was sie braucht, ist ein Mann. Vor 40 Jahren sah das anders aus. Walter und Alice waren ein Liebespaar, doch sein Heiratsantrag scheiterte damals krachend. Als sich beide nun zufällig wiedertreffen, ist für Walter klar, dass Alice immer die Frau seines Lebens war und er eine zweite Chance verdient hat. Alice ist entsetzt und gibt Walter erneut einen Korb. Doch der gibt nicht auf und schreibt sich kurzerhand als Gaststudent in Alices Vorlesung ein. Von nun an kämpft Walter nicht nur um Alices Herz, sondern auch gegen die Ansichten seiner jungen Kommiliton:innen, die mit seinem Weltbild so gar nichts zu tun haben.

Regisseur Marc Rothemund manövriert seine beiden Stars durch ein sommerlich-wunderliches Liebesabenteuer, das die anvisierte Zielgruppe erwärmen soll. Ob sich die Nebendarsteller aus der Gen Z in der leichtfüßigen Komödie realistisch dargestellt sehen, ist aber genauso fragwürdig wie Heiner Lauterbachs Perücke. Im Vordergrund steht aber sowieso Walters wirres Werben um seine einstige Jugendliebe, und das ist komisch und nostalgisch zugleich. *rw*



Foto: Leonine Filmdistribution

**Erotikthriller**

BR 2025 | 118 Min.

Salzgeber

Regie: Filipe Matzembacher
& Marcio Reolon
mit Gabriel Faryas, Cirillo
Luna, Henrique Barreira

Für Fans von

„Cruising“ (1980) und „Das
Gesetz der Begierde“ (1987)

Ab 26. 2. im Kino

Bitte nicht täuschen lassen: Händchenhalten werden die Nachwuchsschauspieler Matias (Gabriel Faryas) und Fabio (Henrique Barreira) hier wohl eher nicht. Sie teilen sich zwar eine Wohnung, sind aber auch erbitterte Konkurrenten: Beide wollen die Hauptrolle in einer neuen TV-Serie. Zunächst sieht es so aus, als hätte Matias die besseren Karten, doch dann startet Fabio einen Erpressungsversuch. Er weiß nicht nur von Matias' Affäre mit dem Bür-

germeisterkandidaten Rafael, sondern kennt auch den Fetisch der beiden: Sie stehen auf den Kick, dass sie beim Sex im öffentlichen Raum erwischt werden könnten. Mit satten, dunkelbunten Farben und experimenteller Kamera inszenieren Felipe Matzembacher und Marcio Reolon ein spannendes Pulp-Abenteuer, das an Almodóvars Filme aus den 80ern erinnert. Auch, weil „Night Stage“ zugleich als feinfühliges Gegenwartsanalse überzeugt. cs

**Schwarze Komödie**

FR/PS/DE/PT/QA/JO 2025

90 Min. | Immergutfilme

Filmdistribution

Regie: Tarzan & Arab Nasser
mit Nader Abd Alhay,
Ramzi Maqdisi, Majd Eid

Für Fans von

„Gaza mon amour“

Ab 12. 2. im Kino

Once upon a Time in Gaza

Die palästinensischen Regisseure Arab und Tarzan Nasser haben schon 2020 mit ihrem Drama „Gaza mon amour“ international auf sich aufmerksam gemacht. Jetzt legen sie mit einer stark an Quentin Tarantino angelehnten schwarzen Komödie nach. Die Handlung spielt 2007, als die Hamas ihr Terrorregime im Gazastreifen gerade aufbaut. Osama (Majd Eid) betreibt einen Falafelladen und verkauft mit dem Essen gleich auch noch illegale Schmerzmittel, und Yahya (Nader Abd Alhay), ein Student, hilft bei ihm aus. Als Osama nicht bereit ist, für den korrupten Polizisten Abou Sami (Ramzi Maqdisi) Spitzeldienste zu leisten, wird er von diesem ermordet. Der zweite Teil des Films spielt zwei Jahre später und kippt oft ins Komödiantische. Yahya wird von der Straße weg als Hauptdarsteller eines palästinensischen Films rekrutiert, was „Once upon ...“ filmästhetisch und handlungstechnisch

ziemlich verändert. Dass aufgrund von Geldknappheit – die Hamas träumt dennoch von einem sich entwickelnden Gazawood – im geplanten Actionfilm keine Spezialeffekte möglich sind, zwingt beim Drehen zum Einsatz echter Waffen – Tschechow lässt grüßen! Die Dreharbeiten selber werden unter anderem gestört, weil der Vater eines mitspielenden Jungen ausrastet, als der von einem Palästinenser gespielte israelische Soldat seinen Jungen niedertritt. Als dann auch noch der Polizist Abou Sami am Set auftaucht und er und Yahya einander wiedererkennen, überlagern sich „echte“ gedrehte Momente und das Drehen des Films im Film immer mehr, bis es zum Showdown kommt. Die beiden Regisseure Arab und Tarzan Nasser stehen im kriegerischen Konflikt mit Israel voll auf der Seite des palästinensischen Widerstands, sie stellen auch die falsche Behauptung vom Genozid Israels an den Palästinensern und widmen ihre Filme dem palästinensischen Widerstand, doch das soll hier mal egal sein. Dass die beiden die palästinensische Bevölkerung im Film nicht als Opfer darstellen möchten, tut diesem enorm gut. Vorneweg dadurch, dass „Once upon ...“ sein Personal immer wieder auch trottelig zeigt. Vor allem aber gibt er das vielgepriesene Märtyrertum der Selbstmordattentäter komplett der Lächerlichkeit preis, ohne dass die echte Tragik der Filmhelden darunter leidet. Und das kann man gar nicht stark genug loben. jw





Foto: Agata Grzybowska / © 2026 FOCUS FEATURES LLC

Berlinale

Max Richter erhält Berlinale Kamera

Der Komponist Max Richter wird beim Filmfestival in Berlin mit der Berlinale Kamera ausgezeichnet. Die Laudatio hält Oscar-Preisträgerin Chloé Zhao, für deren aktuell im Kino laufenden Film „Hamnet“ Richter die Musik komponierte. Außerdem wird – wie wir schon berichteten – Michelle Yeoh mit dem Ehrenbären der Berlinale ausgezeichnet. Eröffnet wird die Berlinale am 12. Februar mit „No Good Men“: Die Regisseurin Shahrbanoo Sadat, die eine Geschichte rund um das Leben von afghanischen Frauen erzählt, verbindet eine mitreißend politische Geschichte mit Romantik und feinem Humor. Berlinale-Intendantin Tricia Tuttle: „Dass der Film wahre Begebenheiten aufgreift und seine Entstehung für die Regisseurin mit großen Risiken verbunden war, macht ‚No Good Men‘ zu einem umso eindrucksvolleren Auftakt der 76. Berlinale.“ Wer mehr über die Berlinale erfahren möchte: Der Kultursender *Arte* zeigt wieder ein Sonderprogramm Festival, das am schon am 2. Februar startet und bis 20. 2. geht. Die Berlinale selbst eröffnet am 12. 2. und geht bis zum 22. Februar. *jw*

FILMFESTIVALS IM FEBRUAR UND MÄRZ



Internationales Filmfestival

23. 1.-1. 2. Göteborg
goteborgfilmfestival.se

EFM - European Film Market

12.-18. 2. Berlin
www.efm-berlinale.de

Berlinale

12.-22. 2. Berlin
www.berlinale.de

Anima - The Brussels International Animation Film Festival

20. 2.-1. 3. Brüssel, Belgien
animafestival.be/en

Prague Shorts Film Festival

25. 2.-1. 3. Prag, Tschechien
www.pragueshorts.com

Glasgow Film Festival

25. 2.-8. 3. Glasgow, Schottland
glasgowfilm.org/glasgow-film-festival

30. Filmfestival Türkei Deutschland

27. 2.-8. 3. Nürnberg
www.fttd.net

Oscar-Verleihung 2026

15. 3. Hollywood, Kalifornien, USA
 (in der Nacht von Sonntag auf Montag)
www.oscars.org

kulturmovies

präsentiert von *kulturnews*
 wird herausgegeben von der
 bunkverlag GmbH
 Friedensallee 7-9
 22765 Hamburg

fon 040 399 295-0
 E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
cschrader@bunkverlag.de

Redaktion

Jürgen Wittner (jw)

Texte

Felix Eisenreich (fe),
 Rolf von der Reith (rr), Axel Schock (ascho)
 Volker Sievert (vs), Rolf Wütherich (rw)

Praktikant*innen

Louisa Schumacher (lsc)
 Sebastian Wagner (sw)

Grafik

Anna Diem

Anzeigen

Joern Christiansen
 fon 040 39 92 95-15
 E-Mail jchristiansen@bunkverlag.de

Disposition, Abo/Leserservice

sales@bunkverlag.de

Anzeigenschluss für Ausgabe 03/26:
 19.02.26
 Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg
 ausgeschlossen.

یک تصادف ساده



GOLDENE PALME
INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE
VON CANNES

EIN EINFACHER UNFALL

EIN FILM VON
JAFAR PANAHI

„EIN
BEEINDRUCKENDER FILM“
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„EINE KINOERFAHRUNG,
WIE ES SIE NUR
SELTEN GIBT“
DER SPIEGEL

„EIN MUTIGER FILM,
EINE ERZÄHLUNG VON
ENORMER POLITISCHER
WUCHT“
DIE ZEIT

„EINE DER
UNVERWECHSELBARSTEN
UND MUTIGSTEN STIMMEN
DES KINOS“
THE GUARDIAN

MUBI

AB 8. JANUAR IM KINO

„MIT DEMSELBEN TEUFLISCHEN SINN FÜR HUMOR WIE **PARASITE**“
THE WASHINGTON POST

OSCAR®
BESTER INTERNATIONALER FILM
OFFIZIELLE EINREICHUNG
SÜDKOREA

82
MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
LA BIENNALE DI VENEZIA 2025
Official Selection



NO OTHER CHOICE

EIN FILM VON PARK CHAN-WOOK

AB 5. FEBRUAR IM KINO

